

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstanzeige die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 M. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 M. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Für
Reklamezeit die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition:
Fouisenstr. 73.

Telephon 414.

Deutschlands Finanzkraft.

Das von Dr. Karl Helfferich zum Regierungsjubiläum unseres im vorigen Jahre veröffentlichte Werkchen über „Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913“ ist soeben in vierter Auflage bei Georg Stilke-Berlin erschienen, und zwar mit einem wertvollen Geleitwort, das die Ereignisse der jüngsten Zeit in den Rahmen der Betrachtungen einbezieht. Ganz besonders eindringlich weist Dr. Helfferich auf die Tatsache hin, die auch in der Beurteilung des In- und Auslandes immer mehr als Tatsache anerkannt wird, daß das bis in die letzten Jahre vorherrschende skeptische Vorurteil, Deutschlands finanzielle Kraft verzehre sich trotz den gewaltigen Zinsen unserer Produktion und unseres Handels in sich selbst, falsch sei. Er fährt dann fort: „An manchen Stellen hat man darauf gerechnet, daß wir unter der Last des großen Kapitalbedarfs unserer verhältnismäßig jungen Industrie, verbunden mit dem Druck der gewaltigen Ausgaben für Heer und Flotte, zusammenbrechen müßten. Nicht nur im Ausland, auch im Inland hat man noch vor wenigen Jahren gezwifelt, ob Deutschland finanziell den Anforderungen eines modernen Krieges gewachsen sei. Die finanzielle Einkreisung Deutschlands galt in manchen Köpfen bis vor kurzem, auch noch als die politische Einkreisung bereits gescheitert war, als ein langsames unblutiges, aber unfehlbares Mittel, Deutschland auf die Knie zu zwingen. Tempus passati! Die Marokkotrife, der Tripolis-Krieg und die Balkankriege sind über die Welt dahingebraust und haben die Kapitalmärkte erschüttert. Deutschlands Finanzkraft hat den Stürmen standgehalten, so gut und besser als irgendein anderes großes Land. Deutschland hat seine Flotte ausgebaut und zuletzt ohne Anleihe die große Heeresverfäufung auf sich genommen; dabei trägt es für die sozialen Zwecke der Arbeiter- und Angefeftenderversicherung einen Aufwand, der den laufenden Ausgaben für Heer und Marine gleichkommt, — eine von keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreichte Leistung. Deutschlands Finanzkraft ist gleichwohl unerschüttert geblieben, hat sich sogar durch die Rückzahlung der vielberufenen Auslandsgelder gefestigt und hat sich stark genug erwiesen, um in schwieriger Zeit auch dem befreundeten Ausland eine Stütze zu sein.“

In kritischer Weise beleuchtet dann Dr. Helfferich die Finanzpolitik und die Finanzkraft Frankreichs und konstatiert, daß Frankreichs budgetäres Gleichgewicht gestört sei, daß schwere innere Kämpfe um die Wiederherstellung der Ordnung in den Staatsfinanzen ausgefochten werden müssen, weil Frankreich seine Finanzkraft vollständig in den Dienst der auswärtigen Politik gestellt und dabei seine eigene finanzielle Stärke sehr überschätzt habe. Deutschland dagegen „hat in den letzten zwei Jahrzehnten seiner Kapitalzuwachs zum weitaus größten Teil — etwa zu 85 Prozent — für innere Zwecke verwendet, nur einen bescheidenen Bruchteil im Auslande. Deutschland hat seine ganze wirtschaftliche Ausrüstung erneuert und modernisiert — in der Industrie sowohl wie in der Landwirtschaft — in den kommunalen und staatlichen Betrieben. Es hat damit seine produktiven Kräfte in einem Maße verbessert, wie in dem gleichen Zeitraum kein anderes Land. Seine Stärke ist nach außen vielfach als Schwäche erschienen: der riesige Kapitalbedarf für den inneren Ausbau, der geringe Umfang der für Auslandszwecke verfügbaren Mittel, ver-

bunden mit den periodischen, von starkem wirtschaftlichen Wachstum untrennbaren Störungen haben häufig den Eindruck ernstlicher Schwierigkeiten erweckt, und angefehene ausländische Schriftsteller haben noch in den letzten Jahren über „les embarras de l'Allemagne“ Bücher geschrieben. Frankreich dagegen ist geradezu das Rehrbild unserer Entwicklung: alter Reichtum und geringe wirtschaftliche Tätigkeit im Innern, insolge dessen starker Ueberfluß von Kapitalien für Anlagen in ausländischen Werten. In den Jahren 1906—1911 war der Jahresdurchschnitt der Neuemission von Wertpapieren in Frankreich rund 3,5 Milliarden Mark, in Deutschland rund 3 Milliarden Mark. In Frankreich kamen von der Gesamtemission 78 Prozent gleich 2695 Millionen auf Auslandszwecke, in Deutschland dagegen nur 11 Prozent gleich 326 Millionen Mark, während auf inländische Investitionen in Frankreich nur 620 Millionen Mark, in Deutschland dagegen 2654 Millionen Mark entfielen. Wo wirklicher Kraftzuwachs, wo scheinbare Ueberlegenheit ist, das muß sich zeigen, wenn der innere Ausbau des deutschen Wirtschaftsapparates aus der Periode der völligen Neuschöpfung in die Periode ruhiger Weiterentwicklung eintritt. Wir sind augenscheinlich in den Anfängen dieses Ueberganges. Im Jahre 1912 hat seit langen Jahren zum erstenmal die Gesamtheit der industriellen Aktiengesellschaften eine beträchtlich größere Summe an Dividenden ausgeschüttet, als sie gleichzeitig an neuen Kapitalien investierte.“

Wir haben also, alles in allem betrachtet, Anlaß, unsere Finanzkraft, namentlich im Hinblick auf das „reiche“ Ausland, nicht zu gering einzuschätzen. Aber wir müssen uns auch gestehen, wie Dr. Helfferich am Schlusse seiner außerordentlich feinführenden Darlegungen schärfstens hervorhebt, daß wir nur dann die erklämpfte Stellung behaupten und nur dann weiter an Terrain gewinnen können, wenn wir aus den Fehlern der anderen zu lernen verstehen. Wir sind noch in den Anfängen, in hoffnungsvollen zwar, aber noch viel Arbeit und Kampf, woran es ja nie fehlen wird, liegt vor uns. In einer Zeit, in der es uns besser geht als anderen, tut uns mehr denn je not die nüchternste Einschätzung der eigenen Kräfte; in einer Zeit, in der alle Welt mehr denn je nach Golde drängt, brauchen wir noch mehr als sonst die kühlste, keiner Lodung erliegende Disposition über unsere Mittel. Hüten wir uns also vor allem vor einer Selbstüberschätzung, vor einer Ueberspannung der Kräfte und Zersplitterung der Mittel!

Politische Nachrichten.

Die österreichisch-serbische Spannung.

Die Forderungen Oesterreichs.

Wien, 21. Juli. Wie verlautet, soll das Wiener Kabinett von der serbischen Regierung angeblich eine Antwort binnen einer bestimmten Frist verlangen, vermutlich innerhalb 48 Stunden. Wir man hört, wird die Note des Wiener Kabinetts in höflicher aber entschiedener Form abgefaßt sein und zunächst sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die durch die Serajewoer Attentate bloßgestellten serbischen Staatsbürger und Organe unter der Bürgschaft fordern, daß die Untersuchung zu einer gründlichen und wirksamen Ergänzung des Untersuchungsergebnisses, das in Serajewo festgestellt wurde, führe. Diese

Bürgschaften sind wichtig mit Rücksicht darauf, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die volle Sicherheit haben will, daß die Schuldigen auch wirklich verfolgt und bestraft werden. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte ferner verlangen, daß die serbische Regierung gegen jene Organe und Jugendvereine, welche die Agitation gegen die Grenzen Oesterreich-Ungarns führen und jene Stimmung erzeugen, aus welcher das Serajewoer Attentat hervorging, mit der größten Entschiedenheit einschreitet. Oesterreich wird dies ferner nicht mehr dulden und ebenso die Agitation der öffentlichen Meinung, wie sie bisher stattgefunden hat und die eine Gefahr für den Frieden bildet, einschränken.

Bad Jischl, 21. Juli. Der gemeinsame Finanzminister von Bilinski empfing heute eine Abordnung der serbischen Nationalpartei des bosnischen Landtages, welcher der Minister seinen Dank aussprach, daß die Partei entschlossen sei, auch weiterhin an den bisherigen politischen Richtlinien in Bosnien festzuhalten. Die Abordnung versicherte, die serbische Nationalpartei werde auch fernerhin ihr Programm einer der Dynastie und Monarchie treuen positiven Arbeit für das Wohl Bosniens beibehalten. Der Minister erklärte, das politische System Bosniens, welches drei Konfessionen zur gemeinsamen Arbeit im Landtage einigte, entspreche seiner Ueberzeugung. Er hoffe, daß die serbische Bevölkerung Bosniens immer, auch in schweren Zeiten, ihre Anhänglichkeit an die Dynastie und die Monarchie wie die Liebe zum Lande durch eine ruhige und besonnene patriotische Haltung beweisen werde. Wenn dieser Beweis erbracht werde, könne niemals der Gedanke aufkommen, gegen die Serben zu regieren. Leider sei ein Teil der serbischen Jugend Bosniens durch gewissenlose Verführer auf Irrwege geraten. Die lokale serbische Bevölkerung müsse mit allen Kräften auf die heranwachsende Jugend in dynastischer und patriotischer Richtung erzieherisch einwirken.

Ruhigere Auffassung.

Jischl, 21. Juli. Die Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser dauerte eine Stunde. Graf Berchtold verbleibt bis morgen früh in Jischl und reist dann zu eintägigem Aufenthalte rein privater Natur nach Salzburg und reist morgen abend nach Wien zurück.

Hieraus dürfte schon hervorgehen, daß zu einer Alarmierung, wie sie verschiedentlich versucht wurde, vorerst keine Veranlassung ist. Wenn österreichische Blätter die Lage als ernst geschildert haben, so entsprach das mehr der Gemütsstimmung als den Tatsachen. Mit Recht warnte deshalb das offiziöse „Fremdenblatt“ in einem Rückblick auf die Vorgänge an den Börsen vor jeder Panik und mahnt zur nüchternen Beurteilung der augenblicklichen Lage.

Russische Streikunruhen.

Petersburg, 21. Juli. Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden gestern auf 110 000 gestiegen. Sie trugen rote Flaggen und sangen revolutionäre Lieder, störten den Straßenbahnverkehr, bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Reiteraufseher und 11 Schutzeleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolvergeschüsse abfeuern, um die Menge zu zerstreuen, jedoch wurde niemand verletzt. 45 Arbeiter wur-

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

112]

Sie zitterte heftig, als er ihren Namen nannte. Er streckte seine Hand aus. Sie reichte ihm ihre. Er ergriff sie ruhig und herzlich, — das war alles.

Dann wandte sie sich zum Gehen. Das Herz war ihr so schwer und voll, als wollte es ihr die Brust sprengen. Aber er schien es nicht zu merken.

Mit unterdrücktem Schluchzen flog sie hinauf durch das Dunkel des Parkes dem Hause zu.

XXVI.

An hochstämmigen Palmen, Olivenbäumen und Weinstöcken vorüber schlenderte Sardonis durch die Terrassen und über die Marmorstufen der Villa Fiesole, dem Empfangszimmer zu, aus dem Betty und er so freudig herausgeschritten waren und in das sie so merkwürdig entfremdet zurückkehrten.

Die Herzogin war wieder da. Sie lag mehr als sie sah auf einem ornamentalen Goldstuhl. Als Sardonis eintrat, blickte sie auf. Er deutete sich über ihren Stuhl in der ihm eigenen unausgesprochenen gräßlichen Weise, die jede Frau, mit der er sprach, glauben machte, sie wäre für ihn das einzige Weib auf der Welt.

„Wie geht es dem Herzog?“ fragte er teilnehmend. „Ach, der arme Robert!“ rief Elisabeth im Tone tiefer Melancholie. „Ihm geht es nie besser oder schlechter. Ich möchte, daß Sie ihn morgen besuchen. Sie können sich nicht vorstellen, welch Trost es für mich ist, Sie hier zu haben.“

„Um so mehr tut es mir leid, Herzogin,“ sagte Sardonis ruhig, „daß ich Sie morgen schon verlassen muß. — Allerdings möchte ich dem Herzog vor meiner Abreise noch

die Hand drücken. Ich bedaure außerordentlich, daß sein Gesundheitszustand ihm heute nicht erlaubt, mich zu empfangen.“

„Was? Morgen schon?“ fragte sie erschreckt und mit einem sichtlichem Ausdruck von Angst. „Das kann doch Ihr Ernst nicht sein? Sie sagten mir ja, Sie wollten mehrere Tage bleiben.“

„Ich wüßte auch nichts, was ich lieber täte,“ antwortete er. „Aber wenn ich mir die Sache recht überlege, fürchte ich, mir diesen Luxus nicht gestatten zu dürfen.“

„Sie können sich nicht vorstellen, wie enttäuscht ich bin,“ sagte sie leise. Aber ich verstehe, es ist Ihnen hier zu traurig und zu einsam.“

„Darin irren Sie sich durchaus. Der Grund liegt vielmehr in einer außerordentlichen Häufung geschäftlicher Angelegenheiten. Ich hätte Ihnen das gleich bei Ihrer gütigen Einladung sagen sollen, doch die Verführung zu schweigen war zu groß. Bitte, verzeihen Sie mir.“

Sie seufzte betrübt und entmutigt.

„Darf ich den Herzog morgen vor meiner Abreise noch sehen?“

„Ich hoffe, daß sein Zustand es erlauben wird.“

Kurz darauf sagte er ihr Gute Nacht. Sobald er sich entfernte, folgten alle andern seinem Beispiel. Man ging hier früh zu Bett. Die Herzogin huldigte jetzt ganz anderen Lebensgewohnheiten wie früher, wo sie halbe Tage im Sattel zubrachte, ausdauernder als jede andere zu reiten verstand und ganze Nächte hindurch Bridge spielen oder zu tanzen vermochte.

Sardonis begab sich in seinem sehr erfreulichen Gemütszustand auf sein Zimmer. Die Unterredung mit Betty hatte ihn bis in die Wurzeln seines Wesens erschüttert. Sie hatte ihn in der Ueberzeugung bestärkt, daß er nur in ihrer Gesellschaft, nur durch ihre Liebe sein Glück finden

könne. Sie hatte ihm bewiesen, was es für ihn bedeuten würde, wenn er sie wirklich verlöre.

Als er aber jetzt das Fenster aufriß und auf den Balkon trat, wo er, gegen die Marmoralustrade gelehnt, in den schlafenden Garten hinablickte und in die zauberische Ruhe der italienischen Nacht, sah er trotzdem nicht wie ein Mann mit gebrochenem Herzen aus. Er lag begierig den betäubenden Duft ein, den die Rosen bei Nacht ausströmten, und beobachtete den Mond, der über die dunkle, stille Oberfläche des Sees hinweg seine goldene Straße zog. Friedlich lächelte er dann vor sich hin, wie ein Mann, der seiner Sache ziemlich sicher ist. Und als er schließlich in sein Zimmer zurückkehrte, warf er mit knabenhaft übermütiger Gebärde Kuffhändchen nach allen Windrichtungen, denn er wußte nicht, in welcher Richtung das Zimmer lag, in dem die Dame seines Herzens und seiner Träume schlummerte, das einzige Weib, das es für ihn auf dem Erdenrund gab.

Am nächsten Morgen war er zeitig auf, kleidete sich notdürftig an und begab sich den Terrassengarten hinab an den See, wo er einen Badeplatz zu finden hoffte. Seine Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Es befand sich unten ein luxuriös ausgestatteter kleiner Marmorpavillon mit springenden Fontänen und schön eingerichteten Trockenräumen. Was aber noch mehr wert war, er fand dort auch eine leder arrangierte Schüssel mit warmen Brötchen und Toast, ferner Schalen mit Obst und glühende Silberkessel, die für die Zubereitung von duftendem Tee und Kaffee fertig standen. Es war klar, daß die übrigen männlichen Glieder des Hauses an ein Morgenbad im See gewöhnt waren, da schon so zeitig für ihren Komfort Sorge getragen wurde. Augenscheinlich badeten die Herren aber nicht ganz so früh wie er heute, denn weder im blauen Wasser noch im Pavillon bemerkte er eine Spur von ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

den verhaftet. Abends gab es im Widorger Stadtteil Ausschreitungen. 2000 Arbeiter stürzten Pferdebahnwagen um. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge und aus den Häusern mit Steinen beworfen, auch wurden Schüsse abgefeuert. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und auf die offenen Fenster. Ob jemand verwundet worden ist, ist noch nicht festgestellt. Drei Polizisten wurden verletzt.

Petersburg, 21. Juli. Auch heute streifen über 100 000 Mann. Im Widorger Stadtteil veranstalteten mehrere tausend Ausständige eine Versammlung. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeholt. Nach nochmaliger dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, gaben die Kosaken blinde Schüsse ab, worauf sich die Arbeiter zerstreuten. An einer anderen Stelle hielten die Streikenden Straßenbahnwagen an und zwangen das Publikum herauszugehen, worauf sie den Wagen umstürzten. An verschiedenen Punkten wurden etwa 20 Wagen umgestürzt.

Petersburg, 21. Juli. Heute nahm der Ausstand einen noch größeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen betrug ungefähr 160 000 Personen. Polizei, Gendarmen und Kosaken waren in großer Stärke ausgeboten. Besondere Schutzmaßnahmen waren auf dem Wege, den Präsident Poincaré fuhr, sowie in der Nähe der Stadtmauer, wo ein Rout für die französischen Offiziere stattfand, getroffen worden. Trotzdem gelang es den Ausständigen, mehrere Straßenbahnwagen umzustürzen. Kosaken feuerten auf die Menge, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Poincarés Besuch.

Petersburg, 21. Juli. Am Nachmittag traf Poincaré an Bord der Kaiserjacht „Alexandria“, an deren Großmast die Flagge des Präsidenten wehte, in Petersburg ein. Von den besagten Schiffen erscholl ein dreimaliges Hurra. Der Präsident, der das Band der Ehrenlegion trug, wurde am Landungsplatz vom Marineminister, dem Chef des Marinegeneralstabes, dem Oberhaupt der Stadt und anderen Vertretern der Stadtverwaltung begrüßt. Oberbürgermeister Tolstoj überreichte Poincaré mit dem Willkommensgruß Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Mitglieder der französischen Botschaft, der Stadthauptmann und andere; der englische Kai und der Palastkai waren angefüllt von einer tausendköpfigen Menge. Der Präsident schritt die Front der Ehrenwache ab, auf deren Flügeln die Befehlshaber mit dem Kommandeur des 18. Armeekorps, General Krusenstjern an der Spitze Aufstellung genommen hatten. Als Poincaré barhäuptig den Kai betrat, erschallten aus dem Publikum lebhaftes Hurra. In Begleitung des Generals Pentelejew fuhr Poincaré in einer von zwei Zügen Leibkutschen eskortierten Hofkutsche zur Kaisergruft in der Peter-Pauls-Kathedrale. Auf dem ganzen, festlich geschmückten Wege wurde er von einer zahllosen Menschenmenge begrüßt. Am Sarkophag Alexanders III. legte Poincaré ein von Oliven und Eichenblättern umgebenes silbernes Schwert nieder. Später empfing der Präsident in der französischen Botschaft die Vertreter der französischen Kolonie und darauf im Winterpalais das diplomatische Korps und einige Abordnungen.

Paris, 21. Juli. Die Blätter erörtern mit lebhafter Befriedigung die in Peterhof von Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Poincaré ausgetauschten Trinksprüche und heben hervor, daß darin den Ansichten Rußlands und Frankreichs, durch gemeinsames Zusammenwirken zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und des Friedens beizutragen, unzweideutig Ausdruck gegeben werde. — Der „Temps“ schreibt: Diesem Frieden haben Rußland und Frankreich zuerst allein, dann gemeinsam mit England, große Opfer gebracht. Daß Rußland während der Orientkriege von 1908 und 1912 nicht das Schwert gezogen hat, daß Frankreich in das Kongoabkommen eingewilligt hat, das sind genügend starke Beweise für die friedlichen Absichten der beiden Länder. Dem Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Poincaré sei der Dank dafür ausgesprochen, daß sie den verbündeten Ländern, welche loyal mit allen in Frieden leben wollen, offen gesagt haben, daß es kein Frieden ohne Gleichgewicht und kein Gleichgewicht ohne Kraft gibt.

Petersburg, 21. Juli. Die Zeitung „Petersburgski Kurier“ bemerkt in Fettschrift zu dem Artikel des „Temps“ mit der Überschrift „Silberhochzeit des Bündnisses“: Wir können nicht der Meinung des „Temps“ völlig zustimmen. Bisher gab England absolut keinen Beweis seiner Bereitschaft, für die Dienste Frankreichs und Rußlands mit gleichwertigen Diensten zu zahlen.

Albanien.

Durazzo, 21. Juli. Heute trafen hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein. Gestern traf in Durazzo die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe. Die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 36 Verwundete gehabt haben. Auf Befehl des Majors Kroon werden die Verteidigungsarbeiten in der Stadt, insbesondere Drahtverhaue, von der Stadtbevölkerung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Durazzo, 21. Juli. Die gestern abend aus dem Rebellenlager eingetroffene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Orte als Schial Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Insurgenten verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen inmitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Großmächte werden heute beschließen, ob sie nach Schial gehen werden. Es ist festgestellt, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torgut Pascha Generalstabschef war.

Wien, 21. Juli. Gegenüber der Behauptung eines französischen Blattes, daß Oesterreich-Ungarn beabsichtige, vom Loucen gewaltsam Besitz zu ergreifen, ist das „Freidenkblatt“ von maßgebendster Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt vorliegt, der das Auftauchen der durch und durch falschen Nachricht irgendwie zu rechtfertigen vermöchte.

Vom Balkan.

Die Grenzwissensfälle.

Bukarest, 21. Juli. Der rumänische Gesandte in Sofia, Derussi, der über Budapest und Belgrad nach Sofia abreiste, erklärte einem Vertreter des offiziellen „Kominul“, daß die Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze nicht so schwer erscheinen, als anfangs angenommen wurde und daß bald wieder normale Verhältnisse hergestellt sein würden.

Die Ulsterfrage.

London, 21. Juli. Bei der Eröffnung der Ulsterkonferenz sagte der König: Meine Intervention kann als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in Irland sicherlich und beständig die Richtung auf einen Appell an die Gewalt an. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg“ auf allen Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand des Bruderkrieges gebracht werden sollten, nach den Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Ihre Verantwortung ist in der Tat groß, die Zeit ist kurz, aber wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vorteilhaft zu verwenden und geduldig, ernsthaft und versöhnlich zu sein im Hinblick auf die Größe der auf dem Spiel stehenden Interessen. Ich bete zu Gott, daß er Eure Beratungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen, ehrenvollen Beilegung führen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalsnachrichten.

Balholm, 22. Juli. Nach der gegen zehn Uhr gestern vormittag erfolgten Rückkehr von einem Landausflug hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Marine- und Militärlabinetts wie des Vertreters des Auswärtigen Amtes. Daran anschließend erledigte er noch die Sachen für den nach Berlin zurückkehrenden Kurier. Nachmittags fand auf der Kaiserjacht ein Bordfest statt, zu dem etwa hundert Einladungen ergangen waren.

Seine königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Gewahlin trafen gestern morgen an Bord der Kaiserlichen Jacht „Eduna“ von Kalmar vor Borgholm auf Deland ein, um der Königin von Schweden auf Schloß Solliden einen Besuch abzustatten.

Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern besuchten vorgestern nachmittag den Herzog und die Herzogin von Cumberland in Gmunden.

Herzogin Thyra von Cumberland, ihre Tochter Prinzessin Olga von Cumberland und ihre Schwiegertochter, die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, trafen gestern nachmittag im Automobil aus Gmunden in Bad Ischl ein und statteten der Prinzessin Gisela von Bayern in der Villa am Gries einen Besuch ab.

Pensionsauszahlungen.

Berlin, 22. Juli. Einer Vereinfachung der Pensionszahlungsweise, die in Interessentenkreisen immer wieder befürwortet wird, stehen überwiegende Bedenken entgegen. Gehtlich kann der Fiskus gemäß Artikel 11 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch Abholung der Pensionen an der Kasse beanspruchen, wobei Zug um Zug mit der Zahlung quittiert wird. Darüber hinaus ist der Fiskus den Bedürfnissen seiner Pensionäre nach leichter Zahlung mit Ueberfendung der Pensionsbeträge durch die Post entgegengekommen. Um sich dabei nicht in erhöhtem Maße Verlusten aussetzen, ist außer der Lebensbescheinigung die Einfindung von Vorausquittungen erforderlich; gleichlautende amtliche Quittungsformulare sind zu diesem Zwecke auszufüllen. Die Erleichterungen, die bei Ueberfendung durch die Post im Inlande gewährt sind, können auf den ausländischen Postverkehr nicht übertragen werden, weil die ausländischen Postanstalten bei Pensionsfendungen nicht die gleiche Garantie für persönliche Aushändigung unter Ausschluß der sonst zugelassenen Ersatzübergaben bieten wie die Reichspost. Dagegen ist die Ueberweisung auf Girokonto für Pensionäre im Auslande unter den gleichen Bedingungen zugelassen wie für die im Inlande. Endlich müssen Pensionäre, deren Wohnsitz im Reichslande sich im Auslande befindet, eine Bescheinigung beibringen, in der der Nachweis fortdauernder Reichszugehörigkeit geführt wird. Die Regelung des Verfahrens bei Pensionsauszahlungen entspricht also durchaus den Erfordernissen der Verantwortlichkeit, das die auszahlende Behörde zu ihrer eigenen Sicherheit sowie gegenüber der Staatskasse und den Pensionsempfängern beobachten muß.

Ärzte und Krankentassen.

Berlin, 21. Juli. Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Meyeren unter Teilnahme von Vertretern der beteiligten Ministerien, des Regierungspräsidenten von Potsdam sowie von Vertretern der Versicherungsämter eine Versammlung zwischen den Bevollmächtigten der Krankentassen der Kreise Angermünde und Templin und des Ärztevereins für Oberbarnim und der Uckermark zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankentassen statt. An den Verhandlungen beteiligten sich außerdem die Ärztekammer und der Leipziger Verband. Die Besprechung führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß sich die Ärzte bereit erklärten, am 22. d. M. die ärztliche Behandlung der Mitglieder der beteiligten Krankentassen bis zum Abschluß endgültiger Verträge wieder aufzunehmen. Dem Abschluß dieser endgültigen Verträge sollen die Bestimmungen des Berliner Abkommens zugrunde gelegt werden.

Drahtberichte.

Der Prozeß Caillaux.

Paris, 21. Juli. Zeitungsdirektoren und Pressevertreter füllten heute ebenso wie gestern den größten Teil

des Saales, in dem gegen Frau Caillaux verhandelt wird. In dem dem Publikum vorbehaltenen Teil des Saales sind etwa 150 Personen zusammengedrängt, wo normal sich nur etwa 60 Personen aufhalten könnten.

Prag, 21. Juli. Als der Rektor der Deutschen Bergakademie in Příbram, Köhler, und sein Oberassistent Krilovo in einem Kraftwagen von Prag nach Příbram fuhren, plakte ein Reifen und der Assistent, der den Wagen steuerte, bremste so stark, daß der Wagen sich mehrere Male überschlug. Der Assistent wurde getötet. Direktor Köhler erlitt außer einem Armbruch schwere innere Verletzungen.

Eisenbahnzusammenstoß.

Erfurt, 21. Juli. In Kilometer 30,4 der Strecke Neudietendorf Ritschenhausen stießen heute vormittag 10 Uhr 30 Min. zwei Lokomotiven zusammen. Zwei Lokomotivbeamte wurden schwer, drei leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der Verkehr wurde bis 3 Uhr 30 Min. nachmittags eingleisig aufrecht erhalten. Nachmittags um 3 Uhr 3 Min. stieß der Personenzug 287 auf dem vor dem Einfahrtssignal in Gräfenrode haltenden Güterzug B 6847 und hierdurch sind zehn Wagen des Güterzuges zum Entgleisen gebracht worden; eine Frau wurde leicht verletzt.

Arnstadt, 21. Juli. Ein zweiter Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich heute nachmittag kurz nach drei Uhr zwischen Dörrberg und Gräfenrode, wo der Betrieb infolge des Lokomotivzusammenstoßes zwischen Gehldorf und Dörrberg nur eingleisig aufrecht erhalten wurde. Aus noch unaufgeklärter Ursache fuhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug, wobei mehrere Personen verletzt und ganz erheblicher Materialschaden angerichtet wurde. Tödlich verletzt wurde glücklicherweise niemand. Von Arnstadt ist ein Hilfszug mit einem Arzt und Sanitätsmannschaften an die Unfallstelle gerufen worden. Die Strecke ist teilweise ganz gesperrt. Der Verkehr wird über Eisenach-Themar-Ilmenau geleitet.

Wiesbaden, 21. Juli. Auf der Chaussee nach dem Jagdschloß Platte hat sich gestern abend ein schwerer Automobilunfall ereignet. Bei Kilometer 5,1, dem sogenannten „Teufelsgraben“, verlor die Steuerung eines in voller Fahrt befindlichen Automobils, in dem sich zwei Wiesbadener Kurgäste aus Rußland befanden und stürzte den Abhang hinunter. Der 54 Jahre alte Hotelbesitzer Lanzia aus Kiew, der den Wagen lenkte, wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite Insasse, der 34 Jahre alte Kaufmann Boleslaw Gordon aus Kiew trug schwere innere Verletzungen davon. Beide Insassen wurden benimmungslos dem Krankenhaus zugeführt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Mannheim, 21. Juli. Beim Baden ertrunken sind gestern abend im Rhein der 22 Jahre alte Schiffsheizer Eduard Deder aus Ludwigshafen und im Neckar der fünfzehnjährige Oberrealschüler Gustav Kaus aus Mannheim. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht gebadet werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. Juli 1914.

**** Aus dem Kurhaufe.** Die „Homburger Festswoche“, die alljährlich das Zeichen der Hochsaison über die Ereignisse im Badeleben Homburgs rückt, nimmt am nächsten Sonntag mit einem „Doppel-Konzert“ und bengalischer Beleuchtung des Kurgartens ihren Anfang. Im Vordergrund steht auch diesmal wieder das

Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier

für aktive Offiziere des deutschen Heeres und der Flotte am Montag und folgenden Tagen auf den Lawn-Tennis-Plätzen im Kurpark. Am Dienstag konzertiert im Kurgarten die Militärkapelle und abends gelangt im Kurhaustheater „Rigoleto“ von Verdi durch Mitglieder des Hoftheaters in Wiesbaden zur Aufführung. Ferner sind vorgesehen: ein „Bunter Abend“ am Mittwoch, „Tanz-Reunion“ am Donnerstag, am Freitag „Großes Gartenfest“, verbunden mit Doppel-Konzert, Ballett im Freien, Illumination und Feuerwerk. Die Festwoche beschließt „Die lustige Witwe“ am Samstagabend im Kurhaustheater.

**** Verunglückt** ist gestern nachmittag an der Haltestelle in Dornholzhausen am „Hotel Scheller“ ein Radfahrer auf einem Motorrad. Er wollte der Elektrischen ausweichen und fuhr mit seinem Rad direkt in das Automobil des Saalburgrestaurateurs, welches von dort herabgekommen war. Bei dem Anprall ging das Motorrad in Stücke und der Radfahrer wurde gegen die Glasfuhrwand des Autos geschleudert, die in Trümmer ging. Im Gesicht und besonders am Hals erheblich verletzt, wurde er nach der Wohnung des Herrn Dr. Wilhelm Wien nach Homburg verbracht, der ihm die erste ärztliche Hilfe leistete. Am Abend konnte der „Verbundene“ die Heimreise nach Frankfurt mit der Elektrischen Bahn bereits wieder antreten.

**** Eine glückliche Hand** hatte gestern die Polizei, der es gelang, einen schweren Jungen in der Person des „Durchreisenden“ Karl Ager festzunehmen, der in Gesellschaft von noch anderen Langfingern in der vergangenen Woche in Darmstadt an nicht weniger als vier Wirtschaftsdiebstählen beteiligt sein soll.

e. Eingaben an die Postbehörde. Im besonderen Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eingaben und Beschwerden betreffend Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten an das beteiligte Post-, Telegraphen- oder Fernsprekamt und nicht an die vorgesetzte Ober-Postdirektion zu richten sind. In diesen Angelegenheiten gehören unter anderem: Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachterteilungen, Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verdorbener Postwertzeichen, Wechselstempelzeichen und statische Postzeichen, auf Einführung abgekürzter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Beförderung, über den Gang der Posten, Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verzögerungen und Gebührenüberhebung. Die Ober-Postdirektion hat

mit solchen Angelegenheiten zunächst keine Befassung, nur dann, wenn Veranlassung vorliegt, gegen die Entscheidung einer Verkehrsanklage Berufung einzulegen. Wenn solche Eingaben oder Beschwerden zunächst an die Ober-Polizeidirektion gerichtet werden, so erleidet ihre Erledigung eine nicht unerhebliche Verzögerung.

Internationales Tontauben-Schießen.

Ergebnisse vom ersten und zweiten Tag.

Am ersten Tage des Schießens, am 19. Juli, wurde um den Wanderpreis des Herrn Landrat Ritter von Marx geschossen und waren die Ergebnisse wie folgt: Erster Preis Herr Rudolf Sad mit 48 Tauben von 50, zweiter Preis Herr Baron von Jedlich mit 48 Tauben, dritter Preis Herr C. Doetsch mit 48 Tauben, vierter Preis Herr Freiherr von Diergardt mit 47 Tauben, fünfter Preis Herr von Monzonni mit 41 Tauben. Der endgültige Gewinner des Wanderpreises ist Herr Rudolf Sad. Am gleichen Tage wurde der Wanderpreis des Freiherrn von Diergardt ausgeschossen und ging der Wanderpreis, den im vergangenen Jahre Herr Horst Gödel verteidigte, an Herrn C. Doetsch über. Erster Preis Herr C. Doetsch mit 20 Treffern von 20 Tauben. Zweiter Preis Herr Baron von Jedlich mit 20 Tauben. Dritter Preis Herr Sad mit 19 Tauben. Vierter Preis Herr von Monzonni mit 16 Tauben. Fünfter Preis Herr Freiherr von Diergardt mit 16 Tauben. Der zweite Tag brachte den Wettbewerb um die Meisterschaft Bad Homburgs, welche Herr C. Doetsch-Berlin gewann. Der Sieger erhielt einen goldenen Pokal, der von Herrn Kommerzienrat Karl Opel-Frankfurt a. M. gestiftet wurde. Geschossen wurde auf 100 Tauben, und zwar auf je 25, 20, 18, 16 und 14 Meter. Erster Preis Herr C. Doetsch-Berlin mit 93 Treffern. Zweiter Preis Herr R. Sad-Düsseldorf mit 90 Treffern. Dritter Preis Herr Baron von Jedlich mit 88 Treffern. Vierter Preis Herr Freiherr von Diergardt (Köln) mit 82 Treffern. Fünfter Preis Herr von Gosen-Frankfurt mit 82 Treffern. Sechster Preis Herr J. Huppä-Köln mit 68 Treffern. Siebenter Preis Herr von Monzonni-Budapest mit 61 Treffern. Achter Preis Herr Heinrich Opel-Frankfurt mit 58 Treffern. Donnerstag vormittag ist Kartenschießen, nachmittags Vorgabschießen. Samstag elf Uhr vormittags beginnt das Schießen um den Preis von Bad Homburg. Der Sieger im Schießen erhält ebenfalls einen sehr schönen Preis.

Aus der Umgebung.

— Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns vom 21. Juli: Der 19 jährige Schlosser Hermann Morgenstern und der 22 jährige Schiffer Friedrich Gleichmann verübten in einem Zeitraum von zwei Monaten nachweisbar vierzig Diebstahl- und Mansardeneinbrüche. Die Strafkammer verurteilte die beiden Eindiebstahler, die geständig waren, zu erheblichen Freiheitsstrafen. Gleichmann erhielt vier Jahre Zuchthaus, Morgenstern 18 Monate Gefängnis. Zwei Kellnerinnen, die den Angeklagten Fehlerdienste leisteten, kamen mit vier bzw. zwei Wochen Gefängnis davon. — Am Montag wurden drei schwere Einbrüche entdeckt. In der Landsberggasse erbeuteten die Diebe bei einem Sattler 230 M. in der Elkenbachstraße bei einem Kaufmann Uhren und Brillanten im Werte von 1400 M. und bei einem Kaufmann in der Textorstraße stahlen sie für 200 M. Kleider.

— Köppern i. L., 21. Juli. Der in Mainz dienende Pionier Wilhelm Kraus wurde bei einer Uebung von einer Fliege gestochen. Es entstand eine Blutvergiftung, an deren Folgen der junge Mann jetzt stirbt.

— Niederhöchstadt, 21. Juli. Beim Heueinfahren stürzte der Landwirt Benedikt von einem Wagen ab. Er brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Vermischtes.

— Mehr Schutz gegen geistesgestörte Verbrecher! Herr Frauenarzt Dr. Julius Krebs-Breslau schreibt in einem Artikel: Die letzten „Sensationsprozesse“ und die in ihnen ergangenen Urteile haben allenthalben zu Angriffen auf die Geschworenengerichte Veranlassung gegeben. Auch in liberalen Kreisen begegnet man Zweifeln, ob die Laienrichter sich als wahre Jünger der Götter mit den verbundenen Augen bewiesen haben. In dem Prozeß gegen Brunhilde Wilden haben sie jedoch nach Anhörung der Sachverständigen nicht anders als auf „nicht schuldig“ erkennen können. Es ist nachgewiesen worden, daß die Angeklagte zur Zeit der Menstruation in einen Dämmerzustand verfällt, in dem sie nicht voll zurechnungsfähig ist und daß der „Zweikampf“ mit ihrem Opfer in die Zeit einer Menstruation fiel. Die Energieturbe des Weibes verläuft in unregelmäßigen vierwöchentlichen Intervallen. Am Ende der Menstruation ist das Weib geistig und körperlich am leistungsfähigsten; sodann steigt die Energie langsam, um kurz vor der Menstruation ihren Höhepunkt zu erreichen und dann rasch zu fallen. Den Psychiatern ist es bekannt, von wie großem Einfluß die Menstruation auf das seelische Befinden Geistesgestörter und psychologisch Veranlagter ist. Akute Psychosen kommen oft während der Menstruation zum Ausbruch und verschlimmern sich während derselben. Jeder Frauenarzt wird Beobachtungen machen, daß sogar Frauen, die bei ihrer Umgebung nicht einmal für besonders nervös gelten, während der Menstruation reden und handeln, wie sie es außerhalb dieser kritischen Zeit nie tun würden. Wie viel weniger ist eine so psychopathisch Veranlagte wie die Wilden für das während der Menstruation Getane und Gesagte voll verantwortlich zu machen. Und doch will es uns durchaus nicht gefallen, daß so veranlagte Menschen, nachdem sie wie tolle Hunde sich gebärden haben, frei herumlaufen können, zum Schaden der Menschheit. Bismarck sagte einmal, als von kranken Verbrechern die Rede war, ein toller Hund kann mir ja leid tun, aber ich schlage ihn doch tot. So weit wollen wir durchaus nicht gehen, aber verlangen können wir, daß kranke Menschen, die sich als gemeingefährlich erwiesen haben, in einem „individuellen“ Krankenhaus interniert werden, bis sie vom Anstaltsarzt ohne Bedenken entlassen

werden können, wobei sie nach ihrer Entlassung noch einige Jahre unter zwangsärztlicher Kontrolle stehen müßten. In derartigen Anstalten sollte auch der Frauenarzt öfter zu Rate gezogen werden. Boffi in Genua hat uns gelehrt, daß solche Menstruationspsychosen oft mit leichten Unterleibserkrankungen zusammenhängen und durch Behandlung derselben geheilt werden können. Es fehlen in Deutschland, worauf Stroffer seinerzeit schon aufmerksam machte, Mittelbauten zwischen Irren- und Zuchthäusern. Zwei solche Anstalten, im Osten und Westen je eine, würden genügen. Wie bei der Polizei gegen Feuerschaden von außen — bei Heer und Flotte — nicht gekauert werden soll, so darf das Geld bei einer derartigen Versicherung gegen Schaden der Steuerzahler von innen heraus auch keine Rolle spielen.

— Gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Die Kreisregierung in Ludwigsburg in Württemberg hat unlängst beschlossen, die sozialdemokratische Jugendorganisation in Stuttgart aufzulösen. Der Beschluß wird selbstverständlich von den sozialdemokratischen Blättern aufs heftigste befehdet. Die Kreisregierung hat ihrem Beschluß eine ausführliche Begründung mitgegeben, aus der folgendes mitgeteilt sei: Der Verein Freie Jugendorganisation Stuttgart habe sich nicht auf die in seinen Satzungen niedergelegte Zweckbestimmung, die Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung seiner Mitglieder, beschränkt, seine Tätigkeit habe vielmehr vorwiegend politische Zwecke umfaßt. Bei den von dem Verein veranstalteten Vorträgen über Vassale und Bebel müsse ohne weiteres eine politische Absicht angenommen werden. In einem Bezirksverein habe am 3. Mai dieses Jahres der Redner seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Anwesenden geschlossen, soweit sie nicht schon Mitglieder der sozialdemokratischen Partei seien, ihren Beitritt noch heute zu vollziehen. Auf dem Jugendtage in Eßlingen im Juli vergangenen Jahres habe der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hildenbrand die Teilnehmer als die „Rekruten der Sozialdemokratie“ angesprochen. In sozialdemokratischen Parteiversammlungen werde den Genossen und Genossinnen zur Pflicht gemacht, ihre Kinder der Freien Jugendorganisation zuzuführen. Mitglieder der Partei nehmen die Anmeldungen entgegen; die Partei nehme die Gründung von Jugendheimen in die Hand. In Kundgebungen der sozialdemokratischen Partei heiße es von den Freien Jugendorganisationen: „Sie sollen und wollen keine politisch neutralen Organisationen sein, sondern sind bestimmt, ihre Mitglieder im Geiste der proletarischen Weltanschauung zu erziehen.“ Für die Kreisregierung bestehe also kein Zweifel, daß die Freie Jugendorganisation Stuttgart mit ihren Bezirksvereinen als politischer Verein gemäß § 3 des Vereinsgesetzes anzusehen sei. Weiter stehe fest, daß die Mehrheit aus jugendlichen Personen unter 18 Jahren bestehe. Der Verein verfolge hiernach Zwecke, die gesetzwidrig seien, und sei nach § 2 des Vereinsgesetzes aufzulösen.

Letzte Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 22. Juli. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird von informierter Seite mitgeteilt, daß die Meldung, nach welcher die von dem Grafen Berchtold gestern dem Kaiser unterbreiteten Beschlüsse die Sanktion des Kaisers erhalten werden, zutreffen dürfte. Ministerpräsident Tisza dürfte heute im ungarischen Abgeordnetenhaus Mitteilungen darüber machen. — Die gestern kurzstehenden verschiedenen Versionen über den Zeitpunkt, die Form und die Art der in Belgrad zu unternehmenden Schritte sowie die für die Antwort Serbiens zu setzende Frist beruhen auf Kombinationen. — Aus Budapest wird gemeldet, daß die Note, die der serbischen Regierung überreicht werden soll, in höflicher, aber bestimmter Form gehalten ist und Serbien Gelegenheit bieten wird, eine entsprechende Antwort zu erteilen, welche die Aufrechterhaltung normaler und friedlicher Beziehungen ermöglicht, und es würde keine Frist für die Erteilung der Antwort verlangt werden. Man müsse daher mit Ruhe und Geduld den nächsten Tagen entgegensehen. Man müsse, ohne den Ernst der Situation zu verkennen, allen beunruhigenden Gerüchten, die über Maßnahmen berichten, welche erst in jenem späteren Zeitpunkt nach einer unbefriedigenden Antwort Serbiens in Betracht kämen, mit aller Entschiedenheit als stark verfrühten Kombinationen entgegenreten.

Durazzo, 22. Juli. Nachdem die Rebellen es abgelehnt hatten, auf einem Kriegsschiff mit den Vertretern der internationalen Kontrollkommission zu verhandeln, weigerten sich die europäischen Gesandten, weiter mit den Rebellen in Verbindung zu treten. Auf Befehl Major Kroons werden die Verteidigungsarbeiten in der Stadt — insbesondere beim Drahtverhau — von der Regierung wieder aufgenommen. Sämtliche Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. 300 Matrosen aus Kossowo sind in Durazzo angekommen. Für heute werden 200 rumänische Freiwillige, reguläre und ausgediente Soldaten, hier erwartet. Der Leiter der Aufständischen soll ein türkischer Oberst oder ein Oberstleutnant des Generalstabes sein.

Wetterbericht.

Wetterausichten für Donnerstag, den 23. Juli. Volkig, zeitweise Regen, kühler, Nordwestwind.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle
Donnerstag, den 23. Juli.
Morgens 7 Uhr an den Quellen.

- unter Leitung des Konzertmeisters Willem Meyer.
1. Choral, Vom Himmel hoch da komm ich her.
 2. Husarenstreich, Marsch.
 3. Ouverture im Italienischen Style.
 4. Ein Tag in Sevilla, Walzer.
 5. Adagio a. d. Lobgesang.
 6. Potpourri a. d. Opthe., Die lustige Witwe.

Nachmittags 4 Uhr.
unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.
I. Teil.
1. Der Radetzki Marsch.
2. Ouverture, Oper Der Vampyr.

3. Hamburger Gavotte.
4. Fantasie a. d. Oper Tosca.
- II. Teil.
5. Faschingskinder, Walzer.
6. Chor der Friedensboten a. d. Oper Rienzi.
7. La Tzigane Mazurka.
- Abends 8 Uhr.
- I. Teil.
1. Jugend. Konzert-Ouverture.
2. Ein Albumblatt.
3. Schwedische Volkslieder.
4. Pester Carneval, Ungarische Rhapsodie.
- II. Teil.
5. Vorspiel z. Oper A basso Porto.
6. Heyri Kati. Czardas-Szene für Violini mit Orchester.
- Herr Konzertmeister Willem Meyer.
7. Frühlingsluft, Walzer.
8. Sängers Torera, Spanische Fantasie.

Abends 9 1/4 Uhr im Goldsaal:
Tanz. — Reunion.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Frankfurt a. M., 20. Juli 1914.

Preise für 2 Zentner	Heutige Preis- M.	Vorwöchentliche Preise M.
Fruchtmarkt.		
Weizen hiesiger	—	—
Roggen hiesiger	—	—
Gerste, Ried- und Pfälzer	—	—
Wetterauer	—	—
Hafer	18.50—19.50	18.25—19.50
Futtermittelmarkt.		
Grobe Weizenkleie	10.75—11.25	10.75—11.25
Feine Weizenkleie	10.65—11.10	10.65—11.10
Roggenkleie	11.50—12.00	11.50—12.00
Wetterauer	12.45—12.75	12.45—12.75
Weizenmehl	10.25—10.75	10.25—10.75
Baumwollmehl	13.60—14.10	13.60—14.10
Sesamfuchsen	16.00—16.25	16.00—16.25
Sesamfuchsen	16.85—17.15	16.85—17.15
Erbsenfuchsen	16.50—17.00	16.50—17.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75	19.00—19.75
Weizenmehl	15.85—16.25	15.85—16.25
Rapsfuchsen	10.75—11.50	10.75—11.50
Futtergerste	14.75—15.50	14.50—15.25
Erbsenfuchsen	9.15—9.35	9.15—9.35
Diebsig Weizenmehl	31.00—31.75	31.00—31.75
la. Weizenmehl	27.25—28.25	27.25—28.25
Weizen rund gelb	00.00—00.00	00.00—00.00
Kartoffelmarkt.		
Neue Kartoffeln in Waggontladung per Doppelzentner	7.00—7.00	8.50—9.00
im Detailverkauf per Doppel- zentner	8.00—9.00	9.00—10.00
Heu- und Strohmarkt.		
Heu per Zentner	3.50—3.70	—
Stroh per	—	—

Viehmarkt.

Auftrieb: 418 Ochsen, 73 Bullen, 864 Kühe, Rinder
und Stiere, 382 Kälber, 56 Schafe und Hammel, 2696
Schweine, 0 Ziegen.

Preis für ein Zentner Lebend- gewicht.	Für 1 Ztr. Lebendgew. M.	Für 1 Ztr. Schlachtgew. M.
Rinder.		
Ochsen:		
vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerth 4—7 Jahre alt, die noch nicht gezogen haben (un- gejochte)	46—52	84—89
junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	41—45	75—80
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—40	64—74
Bullen:		
vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerth	42—45	70—75
vollfleischige, jüngere	38—41	65—70
mäßig genährte, junge und gut ge- nährte ältere	—	—
Kühe und Kalbe:		
vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerth	42—48	75—86
vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerth bis zu 7 Jahren	39—44	72—80
wenig gut entwidelte Kühe	35—40	67—77
ältere ausgewaschene Kühe	33—38	61—70
mäßig genährte Kühe und Kalbe	28—32	56—64
gering genährte Kühe und Kalbe	18—24	41—55
gering genährtes Jungvieh (Zweijährer)	—	—
Kälber.		
Doppelender, feinste Rast	—	—
feinste Rastkälber	52—58	86—93
mittlere Rast u. beste Saugtälber	50—54	85—92
geringere Rastkälber und gute Saugtälber	45—50	78—85
geringe Saugtälber	40—44	68—75
Schafe.		
Weidemastschafe:		
Mastkammer und Masthammel	42—42	92—92
geringere Masthammel und Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel u. Schafe [Weidemast]	—	—
Schweine.		
vollfleischige Schweine 80—100 kg Lebendgewicht	44—47	59—60
vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	44—46	57—59
vollfleischige Schweine 100—120 kg Lebendgewicht	44—47	55—57
vollfleischige Schweine 120—150 kg Lebendgewicht	42—44	52—55
Zeitschweine über 150 kg Lebend- gewicht	—	—
unreine Sauen geschnittene Eber	—	—

Gestorbene.

Privatere Kathinka Janson, geb. Börner, 56 Jahre,
Louisenstraße 139.
Batharzt Hirsch Krow, 50 Jahre, aus Lodz, (Ruh-
land).

Einquartierung.

Für die zu den diesjährigen Herbstübungen hier eintreffenden Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften ist für die Zeit vom 21. August bis 5. September 1914 Bürgerquartier zu beschaffen. Es handelt sich um den Stab der 50. Inf.-Brigade, den Stab der 25. Kavallerie-Brigade, den Stab der Pioniere des 18. A.-Korps, des Pionier-Batls. Nr. 25 und des Inf.-Regiments Nr. 118.

Freiwillige Meldungen werden möglichst in erster Linie berücksichtigt, ehe die Zwangseinquartierung erfolgt.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche gewillt sind, gegen die festgesetzte Vergütung Quartier zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, dies binnen 8 Tagen im Rathaus (Zimmer Nr. 11) anzumelden.

Es wird vergütet pro Mann und Tag:

General	5.— M.	} ohne Berpfllegung
Stabsoffizier	3.50 "	
Hauptmann, Leutnant etc.	2.— "	
Feldwebel	2.70 "	} mit Berpfllegung
Unteroffizier u. Gemeine	2.— "	
Für ein Pferd	0.20 "	
Für ein Bureau täglich	2.— "	

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juli 1914.

Der Vorsitzende der Quartierdeputation.
Feigen.

NB. Nach dem Einquartierungsstatut vom 11. 3. 1880 sind zunächst die Gebäudebesitzer nach Maßgabe des Reinertrages zur Quartierleistung verpflichtet. Nur bei außerordentlich hohem Quartierbedarf können auch die Mieter zur Quartierlast herangezogen werden. Nach § 4 des Gesetzes über die Quartierleistungen vom 25. Juni 1868 sowie § 2 der zugehörigen Ausführungsanweisung können alle, ihrer Beschaffenheit nach zur Unterbringung von Mannschaften und Pferden geeigneten Räume für Quartierzwecke in Anspruch genommen werden, insoweit solche für das eigene Bedürfnis des Inhabers nicht erforderlich sind.

**Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::**
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

**Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.**

Täglich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.

Frei ins Haus
90 Pfennig.

Verlangen Sie Probennummern!

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie Packleinen und Sacklumpen kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von:

Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.
Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen
Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Holz

Kiefern u. Fichten, Rundscheit u. Prügelholz

per sofort oder später lieferbar zu kaufen gesucht.

Ebenso schlagbare **Waldbestände.**

Offerten unt. Nr. 22 an die Expedition des Blattes.

Radfahrer

kaufen vorteilhaft bei

Gebr. Jäger
Bad Homburg, Louisenstr. 68/83.

Fahrräder von 65 Mark an mit Gummi und Torpedo-Freilauf

Fahrrad-Ersatzteile zu den billigsten Preisen

Reparaturen werden in eigener Werkstätte billigst ausgeführt.

Fahrräder Reellste Billigste
auf Abzahlung. Bedienung Preise.

Wegen Umbau

wird eine größere Anzahl neuer und wenig gebrauchter

Pianinos

sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisen.

Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold,
Agl. Bayer, Hoflieferant, Aschaffenburg.

Achtung!

Kammerjäger Schufen

empfiehlt sich zur Vertilgung von Ratten,
Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen,
sowie jedes Haus- und Garten-Unge-
ziefer. Bitte Bestellungen in der Expedition
dieses Blattes niederzulegen.

Kräftiger junger

Bursche

sofort gesucht. Gehalt 40—45 Mk.
monatlich.

Kurhaus-Restaurant.

Prima Apfelwein

Flasche 30 Pfg. liefert frei ins Haus.
Verland nach Auswärts in Fässern sowie in
Flaschen.

Apfelweinkellerei

Georg Maus,

Elisabethenstraße Nr. 33.

Tüchtige

Schlosser

sofort gesucht

Valentin Jäger.

Mehrere

Arbeiter

werden sofort angenommen.

Näheres bei Garteninspektor Burkart,
Kuranlage.



Krieger Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz.

Die Fahrtansweise nach Heidelberg sind
bei dem Kolonnenführer Gries in Empfang
zu nehmen. Abfahrt: Samstag, den 25.
Juli nachmittags 4.12 Uhr.

Der Vorstand.

Gesucht

wird für jeden Bezirk wirklich zuverlässiger
Mann zur Leitung einer Engros-Verhand-
stelle. Monatlich bis 300 M. Einkommen.
Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich.

Gefl. Angebote unt. **K. D. 5455** bef. d.
Annoncen-Exp. Rud. Mosse, Köln.

7 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen bei

Georg Kaufmann,
Kind'sche Stiftsstr. 32.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Donnerstag, den 23. Juli

abends 8 Uhr 10 Min:

Wochengottesdienst.

Herr Pfarrer Rothenburgers-Oberrieden.



Für grosse
Familien
für sparsame
Leute
nur Schuhcreme

Erdal